

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Freiburger Urkundenbuch

Texte

Hefele, Friedrich

Freiburg i.Br., 1951

306 - Freiburg 1300 Oktober 16: Mechtild von Tüselingen, Tochter Bruder Heinrichs von Tüselingen, bekennt, daß außer ihrem Leibgeding nur die Johanniter zu Freiburg ein Recht an genannten Gütern zu ...

[urn:nbn:de:bsz:31-70566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-70566)

305

Wimpfen 1300 September 19

König Albrecht bestätigt auf Bitten des Grafen Egeno von Freiburg den Bürgern von Freiburg die ihnen von seinem Vater König Rudolf verliehenen Freiheiten.

Or. Stadtarchiv: I b (Maldoner 2).

5 Schreiber Freib. UB. 1, 160 n. 60.

Wird in die Ausgabe der Stadtrechte aufgenommen.

306

Freiburg 1300 Oktober 16

Mechtild von Tüselingen, Tochter Bruder Heinrichs von Tüselingen, bekennt, daß außer ihrem Leibgeding nur die Johanniter zu Freiburg ein Recht an genannten Gütern zu Kenzingen, einem Haus zu Freiburg und einem Baumgarten zu Herdern haben.

Or. Karlsruhe GLA.: 20/98 (Johanniter). Siegel (eingehängt) fehlt. Rückvermerke: a) (15. Jh.): Über wingelt zu Kenzingen und ein hus zu Friburg; b) (17. Jh.): Vermächtnus: Mechtild von Tüselingen vermacht geen St. Johann geen Freyburg etlich weingeltzins zu Kenzingen

Geschrieben von derselben Hand wie n. 299 usw. Bezeichnend für die häufige Erscheinung, daß ein Schreiber in der Form einzelner Buchstaben wechselt, sind hier die G (Z. 6, 7, 13). Dagegen ist der Wechsel bei den g (Z. 2 usw.) nur scheinbar, wie sich schon bei n. 304 gezeigt hat. Zu Beginn zum erstenmal 2 Punkte (statt eines), am Schluß Punkt und Strich. In formaler Hinsicht charakteristisch die Dativendung: ze einem ofenem urkünde (vgl. n. 290 u. 297). Vom abgerissenen Siegel noch Farbspuren. Schreiber und Verfasser ist der als letzter Zeuge genannte „Peter von Seldan der schüler“. In Augsburg hatte der Stadtschreiber als Assistenten einen „schüler“ (Augsburger Stadtbuch 252; Fischer, Schwäb. Wörterbuch 5, 1176). In Bern war dasselbe der Fall (Berner Stadtrecht um 1385; Schweizer. Idiotikon 8, 630). Demnach war Peter von Sölden, der vorher im Dienst der Johanniter stand (vgl. n. 215 u. 217), nunmehr als Assistent des Stadtschreibers im Dienste der Stadt. Vielleicht kam der Wechsel in seiner Stellung durch den Freiburger Bürgermeister Johannes Snewelin zustande, von dem die Johanniter in diesem Jahr (s. n. 288 bis 290, 297—299) um die Burg Landeck einen Hof zu Schliengen eintauschten. Jene Urkunden wird Peter von Sölden noch im Dienst der Johanniter geschrieben haben, wogegen diese Urkunde, da Peter von Sölden nunmehr im Dienst der Stadt stand, als Fertigung von dritter Hand anzusehen ist. Die Johanniter als Veranlasser und Empfänger der Urkunde werden den Wunsch gehabt haben, auch diese Urkunde noch von ihrem bisherigen Schreiber geschrieben zu sehen.

25*

Wissin alle¹, die disen brief sehent oder hõrent lesen, das ich Mehthilt von Túselingen brüder Heinriches von Túseli[n]gen^{a 2} tochter des vergihe, das ich an allem dem gûte, das hienach geschriben stat, nûtes niht rehtes habe nuwan min lipgedinge noch minú kint, ob ich kint gewinne, noch nieman andre^b nuwan der comendúr uñ die brüdere von dem Spitalte sante Johannes 5 von Jherusalem des huses von Friburg. Dis ist das [gû]t^c, das lit ze Kenzingen in dem banne: des git Diether der Býheler einen amen rotes wines uñ ein hûn von einem stucke (lit in Rosseleiti), Uolrich der Leman einen sôn rotes wines uñ drú hûnre von einem hove (lit bi sante Gerigen), Walther Mvzzehart einen halben sôn rotes wines von einem stucke (lit in Cenckesbÿnt), 10 Berhtolt der Grave einen halben sôn rotes wines von einem stucke (lit in Cenckesbÿnt), Walther der Leman einen halben sôn wisses wines uñ zwei hûnre von einem lande (lit in Scháchmattvn) uñ an dem Trembelberge^d git er einen amen wisses wines uñ drú hûnre, dú Lémennin einen halben sôn wisses wines von einem stucke (lit an Hagelberge); dú frõwe von Wiswil 15 einen sôn rotes wines von einem stucke (lit in Wolveskelvn)³, Walther der Schedeler zehen mannehõwat (buwet er umbe das dritteil), Walther Vieliep vier mannehõwat (buwet er umbe das dritteil), uñ ein hus (lit vor sante Johannese ze Friburg in der stat, was hern Rûdolfes Rewelins⁴) uñ ein bõngarte (lit ze Herdern an fronhove). Uñ harúber ze einem offenem 20 urkúnde aller der dinge, so hievor geschriben stant, so han wir der burgermeister der schultheisse uñ der rat von Friburg dur bette des vorgeantent comendúrs uñ der brüder spitals sante Johannes ordens des huses ze Friburg uñ Mezzinun⁵ von Túselingen mit urlobe ir êliches mannes⁶ unserre stette ingesigel^e gehenket an disen gegenwertigen brief. Dirre brief wart gegeben ze 25 Friburg, do man zalte von gottes gebúrte drúzehenhundert jar, an sante Gallen tag. Hiebi waren, do dis beschach, brüder Heinrich von Rotwil ein priester, brüder Rûdolf Lape brüder⁷ sant Johannes ordens, her Johannes Sneweli burgermeister, her Johannes von Mvnzingen, her Heinrich von Mvnzingen, her Cûnrat Sneweli in dem Hove, her Burcart Meinwart rittere, 30

306 ^a -lig- im Or. ^b Nach dem e ist wohl noch ein Buchstabe zu ergänzen; es ist hier, anscheinend durch Mäusefraß, ein Loch entstanden. ^c [] Loch ^d Unter den Buchstaben b e r und e je ein Hákchen, vielleicht als Tilgungszeichen, so daß wohl nur Trembel zu lesen ist. ^e Vor ingesigel ein I gelöscht. 35

¹ Dieser Anfang verrät den Einfluß der lateinischen Sprache auf den Satzbau. Vgl. B. Seuffert, *Urkundenbuch und Gemeinschaft*, S. 18. ² Er ist wohl identisch mit dem schon 1283 (Bd. 1, 333) bezeugten Johanniter. Vermutlich ist er als Witwer in den Johanniterorden eingetreten. ³ Östlich Kenzingen im Rebengelände gibt es ein Gewann „Wolfacker“, westlich 40 einen „Wolfsgrubenschlag“. *Meßtischblatt* 97. ⁴ Das Haus läßt sich nicht bestimmen. Es dürfte sich um eines der zahlreichen Häuser gehandelt haben, die später den Johannitern gehörten. Vgl. Flamm, *Häuserbuch der Vorstadt Neuburg*, Beilage zum Adreßbuch 1905, S. 20 Nr. 332, 343, 355 bis 358. ⁵ Seltener Beleg für die Gleichheit der Namen Metze und Mech- 45 tild. Vgl. Socin MN., S. 60. ⁶ Dessen Namen erfahren wir leider nicht. ⁷ brüder Apposition zu den beiden vorausgehenden Namen

Lútfrit dú Welt, Cûnrat Hýpschman, Cûnrat der Hörnler, Berhtolt Statze, Rûdolf von Hohdorf, brúder Berhtolt von Gûnterstal⁷ ûn Peter von Seldan der schúler ûn ander erber lúte genúge.

307

Freiburg 1300 Oktober 16

5 Ábtissin Anna und der Konvent von Gûnterstal verleihen das ihnen von der Witwe Heinrichs von Tûselingen vermachte Gut zu Teningen und einen Weinzins zu Schaffhausen Mezzi von Tûselingen, Tochter Bruder Heinrichs von Tûselingen, zu Leibgeding.

10 Or. Karlsruhe GLA.: 23/52 (Kloster Gûnterstal). Stadtsiegel IV (besch.) eingehängt. Rückvermerk (14. Jh.): Schaffhvsen.

15 Geschrieben von derselben Hand wie n. 306 usw., also Herstellung von dritter Hand. Auch hier zweierlei g (Z. 4 von unten); zu Beginn 2 Punkte (vgl. die Vorbemerkung zu n. 307, kein Schlußzeichen. Daß Peter von Sölden diese Urkunde geschrieben und wohl auch verfaßt hat (vgl. u. a. die Dativform

20 die Dativform zu einem offenem urkunde), dürfte damit zusammenhängen, daß er für die Empfängerin gleichzeitig die Urkunde n. 306 zu Händen der Johanniter geschrieben hat, für die er die Urkunden n. 209, 214, 215, 217, 289, 290, 297, 298 u. 299 hergestellt hatte.

Zur Provenienz: Die Urkunde wird nach dem Ableben der Empfängerin an das Kloster Gûnterstal zurückgelangt sein.

Allen den, die disen brief ansehent oder hõrent lesen, tûn kunt ich swester Anne dú eptischinne ûn dú sammenunge gemeinlich ze Gûnterstal, das das gût ze Teningen, das uns hern Heinriches seligen frõwe von Tûselingen eigenliche gap mit allem dem, das darzû hõret, dur got ûn dur ir ûn ir vor-
 25 daran selen willen, das iegenote buwet Johannes der Vischer, ûn einen sôn wingeltes git man von einem rebestucke ze Schaffhusen¹, han verlúhen ze rehtem lipgedinge Mezzinun von Tûselingen² brúder Heinriches tohter von Tûselingen, die wile si lebet, jêrgeliches umbe vier pfenninge zinses, die si uns davon geben sol ze sant Martins mes; ûn swenne si nût enist, so sint
 30 uns dú vorgeschribenen gût lidig gar ûn ganzlich. Uñ harúber ze einem offenem urkunde so han wir her Johannes Sneweli burgermeister, der schultheisse ûn der rat von Friburg dur bette der vorgenanten eptischinnun sammenunge ûn Mezzinun von Tûselingen unserre stette ingesigel gehenket an disen gegenwertigen brief. Dirre brief wart gegeben ze Friburg, do man zalte von gottes

35 306 ⁷ Es fällt auf, daß dieser „Bruder“ in der Zeugenreihe nach den Laien, nicht im Anschluß an die vorher genannten Johanniter erscheint. Vermutlich war er ein Konverse des Klosters Tennenbach, der nicht als Vollmönch galt.

40 307 ¹ wahrscheinlich Oberschaffhausen ² Sie selbst nennt sich am gleichen Tage (s. n. 306) Mechtild. Im Nekrolog von Gûnterstal (MG. Necr. I, 305) erscheint Mechtild von Tûselingen unterm 2. September.